

Wege zum Beruf

Transkribierte Interviews aus dem Film **Wege zum Beruf**

Intro

Adane Tadele

Tatsächlich fühle ich mich hier zu Hause und sehr wohl, obwohl ich Ausländer bin. Jetzt fühle ich mich gut in der Schweiz.

Preethy Vadakkadath

Jetzt fühle ich mich gut in der Schweiz. Als ich anfangs weder Deutsch sprechen noch verstehen konnte und kaum Kontakt hatte, fühlte ich mich nicht wohl.

Célia Haldimann

Ich bin froh, dass ich Arbeit habe. Dies ist wichtig, um sich hier wohl zu fühlen.

Premtim Hajdari

Ich kam damals ganz alleine in die Schweiz und baute mir hier eine Existenz auf. Das war sozusagen der Beginn meines Lebens als Erwachsener. Heute fühle ich mich als Schweizer und ich fühle mich sehr wohl.

Jasmina Skovrcani

Ich bin seit 18 Jahren hier und habe meine besten Jahre hier verbracht. Hier sind meine Kinder zur Welt gekommen, hier habe ich meine Freunde und fühle mich wohl.

Rachad Kanawati

Mir gefällt, dass man seiner Arbeit nachgehen kann und eine gute Lebensqualität hat.

Beruf und Arbeit

Preethy Vadakkadath

In Indien besuchte ich die Grundschule und machte die Matura. Mit 18 Jahren kam ich hierher.

Ich mache eine Lehre als Automatikerin. Diese Lehre dauert vier Jahre. Ich arbeite oft mit Sensoren und Bewegungsmeldern. Der Beruf gefällt mir sehr gut. Dass keine anderen Frauen den Beruf lernen, hat für mich Vor- und Nachteile. Zum Beispiel habe ich eine Garderobe alleine für mich und kann jederzeit duschen und brauche nicht auf andere zu warten. Aber ich fühle mich auch etwas seltsam, so ganz alleine. Die Lehrer schätzen es, dass eine Frau in der Klasse ist. Sie unterstützen mich.

Adane Tadele

In Äthiopien besuchte ich Primar-, und Sekundarschule. Wer genügend gut ist, kann dann an die Universität. Meine Noten waren etwas über dem Durchschnitt und ich konnte das College besuchen und studieren. Ich wählte Informatik und lernte die Programmiersprachen Pascal und C.

Wir stellen Keramikstücke her. Wir schneiden und bearbeiten sie nach Wunsch des Kunden für seine mikroelektronischen Schaltungen.

Ich bin aus politischen Gründen in der Schweiz. Ja, deshalb bin ich hier.

Célia Haldimann

Im Nordosten von Brasilien habe ich das Gymnasium fertig gemacht. Ich wollte Informatikerin werden oder einen Beruf im Tourismusbereich ergreifen. Ich war mir aber nicht ganz sicher. Dann hatte ich die Idee, in der Schweiz die Sprache zu lernen. Später wollte ich in Brasilien die Ausbildung abschliessen.

Dann lernte ich meinen Mann kennen. Nur wenn ich eine Schule besuchen konnte, wollte ich zu ihm in die Schweiz ziehen. Ich probierte Verschiedenes aus, machte dann eine Schnupperlehre in der SGZ, der Schule für Gesundheitswesen der Stadt Zürich. Ich lerne nun Hauspflegerin. Dabei habe ich mit Menschen zu tun, mit alten, kranken Menschen, aber auch mit Leuten, die psychische Störungen haben.

Premtim Hajdari

Ich bin Graphiker. Im Kosovo schloss ich das Gymnasium ab und besuchte dort auch eine Kunstgewerbeschule. Erst in der Schweiz machte ich mir ernsthaft Gedanken über meinen Beruf. Ich arbeitete als Graphiker in einem Betrieb. Später war ich künstlerischer Leiter in einer Firma für Graphik, Design und Multimedia. Danach machte ich mich selbstständig und ich gründete zusammen mit meiner Frau eine eigene Firma.

Am Anfang war sie die Chefin bis sie sich nicht mehr darum kümmern konnte und ich ihre Rolle übernahm. Später bot mir eine Werbefirma die Zusammenarbeit an. Das funktioniert bis heute sehr gut. Unser Ziel ist, diese Zusammenarbeit immer mehr auszubauen.

Jasmina Skovrcani

Im Kosovo erlernte ich biochemische Technikerin und studierte ein Jahr Landwirtschaft als ich meinen Mann kennen lernte. Dieser lebt nun seit über 30 Jahren in der Schweiz. Ich brach mein Studium ab und kam auch in die Schweiz.

Zuerst bewarb ich mich im Spital als Hilfsschwester, später wechselte ich zur Swissair. Mich interessierte vor allem, günstig fliegen zu können. Dieser Traum ist in Erfüllung gegangen. Beim Vorstellungsgespräch wurde ich gefragt ob ich mir Kabinen- und Flugzeugreinigung als Arbeit vorstellen könne. Ich sagte: kein Problem! Am Anfang war es nicht einfach. Und zwar deshalb, weil ich eine sehr gute Schülerin war und ganz andere Träume für mein Leben hatte. Ich bin sehr tief gefallen.

Rachad Kanawati

Eigentlich war alles Zufall. Ich lernte meine Exfrau vor circa 19 Jahren kennen in meiner Heimatstadt Damaskus, wo sie Arabisch studierte. Wegen der Liebe landete ich dann in der Schweiz. Daheim hatte ich die Literaturmatura abgeschlossen und zwei Jahre Jura studiert an der Universität. Meine Matura wäre hier in der Schweiz zwar anerkannt gewesen, aber auf dem Arbeitsmarkt war sie wertlos.

Bald nach meiner Ankunft fand ich einen Job als Verkäufer, dann erfuhr ich vom System der Berufslehre, also von der Möglichkeit, auch berufsbegleitend eine Schule zu besuchen. Am Ende hat man eine anerkannte abgeschlossene Berufslehre.

So wurde ich Logistikassistent.

Danach arbeitete ich circa fünf Jahre im Logistikbereich. Durch Weiterbildung wurde ich PC-Techniker bzw. -Supporter. Seit fünf Jahren bin ich zuständig für die gesamte EDV und das Netzwerk in diesem Betrieb.

Preethy Vadakkadath

Mein Ziel war es, an der ETH zu studieren. Doch meine Matura ist in der Schweiz nicht anerkannt. Deshalb entschied ich mich für eine Berufslehre. Nach der Lehre kann ich immer noch studieren. Die Maschinenschule Winterthur MSW bildet hauptsächlich Lehrlinge aus. Wir arbeiten und gehen zur Schule am gleichen Ort.

Adane Tadele

Hier muss ich sehr genau arbeiten. Wenn die Arbeit um sieben Uhr beginnt, dann muss ich um sieben Uhr da sein, wenn möglich sogar einige Minuten früher. Bei uns ist es nicht so schlimm, wenn jemand ein bisschen später kommt. Es ist eine andere Kultur. Hier ist alles sehr präzise. In Äthiopien ist es anders als in der Schweiz.

Célia Haldimann

Die Schule lässt die Lernenden verschiedene Stationen durchlaufen. Im ersten Jahr bin ich bei der Spitex und besuche Leute, da mache ich hauswirtschaftliche Arbeiten und Grundpflege, helfe beim Duschen und Waschen und stelle Medikamente bereit. In Brasilien würde ich nie solch einen Beruf ausüben. Ich käme gar nicht auf die Idee. Wir sorgen selber für Grossmutter, Grossvater, Mutter... Einige Leute haben psychische Probleme, da benötigen wir viel Zeit für sie. Sind die alten Leute aber geistig fit, erledigen wir nur das Nötigste: duschen, waschen, einkaufen...

Premtim Hajdari

Ich musste manchmal 14 Stunden am Tag schufteln, um zu beweisen, dass wir Qualität liefern können. Jetzt weiss es unsere Kundschaft, dass wir das können. Mit der Zeit, haben wir uns eine eigene Arbeitsethik geschaffen, denn: es ist nicht nur die Arbeit, die Erfolg bringt, es ist auch die Familie.

Jasmina Skovrcani

Später wurde ich Leiterin der Reinigungsgruppe. Als es der Swissair dann schlecht ging, wurde ich entlassen. 13 Jahre hatte ich auf dem Flughafen gearbeitet. Nun musste ich wieder eine Stelle finden, ich kann nicht nur zu Hause sitzen. Tramführerin bei der VBZ zu werden war nie meine Idee. Mein Mann hat es mir vorgeschlagen. Ich soll es ausprobieren und nur bleiben, wenn es mir gefällt. Zu Beginn war es sehr anstrengend. Ich lernte viel und mit der Zeit fing es an mir zu gefallen. Am besten gefällt mir, dass wir den Dienstplan selber machen können. Ich kann meine Arbeitszeiten selber planen. Nun habe ich es eingerichtet, dass ich immer mit meinen Kindern frei habe. Jetzt bin ich wirklich zufrieden.

Rachad Kanawati

Jetzt bin ich seit fast 18 Jahren hier, aber ich habe in der Firma mehrere Male den Job gewechselt. Von Firmen in Europa wird gesagt, dass sie sich um ihre Mitarbeiter kümmern. Ich fragte meinen Chef nach Weiterbildungsmöglichkeiten. Er war überrascht, dass ich mich weiterbilden wollte. Ich erklärte ihm, dass ich nicht immer am selben Ort stehen bleiben möchte. Ein arabisches Sprichwort lautet, ist jemand ein Meister in seiner Arbeit, dann muss er sich eine zweite suchen, in der er wieder Lehrling ist.

Sprache und Migrationserfahrung

Adane Tadele

Als ich hier ankam, konnte ich kein Wort französisch. Ein bisschen Englisch, aber kein Französisch. Das war sehr schwierig. Deshalb entschied ich mich, die französische Sprache gut zu lernen.

Premtim Hajdari

Als ich hierher kam, war ich extrem verschlossen, fühlte mich überflüssig und unbeweglich, wie eine Statue. Da sagte ich mir, dass ich daran wirklich arbeiten muss.

Jasmina Skovrcani

Ich fühlte mich wieder wie in der ersten Klasse. Jeden Nachmittag machte ich Hausaufgaben und lernte und lernte bis spät in die Nacht.

Preethy Vadakkadath

Ich hatte hier eine Cousine und eine Tante, zu denen ich gegangen bin. Ein Jahr lang besuchte ich einen Integrationskurs, dort lernte ich Deutsch und andere Leute kennen.

Célia Haldimann

Ich ging zur Schule um Deutsch zu lernen. Ich traf Leute, die schon viel länger hier waren als ich, länger als 20 Jahre und so, das machte mir angst. Denn ich dachte: Ich bin gerade erst angekommen und diese Leute sind schon über 20 Jahre hier und können die Sprache immer noch nicht.

Premtim Hajdari

Die Kurse sind teuer. Da ich politischer Flüchtling war, hatte ich Anrecht auf finanzielle Unterstützung durch den Bund. Ich profitierte von den Kursen.

Adane Tadele

Ich las französische Zeitschriften und Bücher. Das hat mir geholfen. Ich schaute auch fern und hörte ab und zu Radio. Heute höre ich oft Radio.

Rachad Kanawati

Worte, die ich bei der Arbeit oder auf der Strasse gelernt habe, sage ich heute in Schweizerdeutsch. Was ich aus Büchern gelernt habe, sage ich in Hochdeutsch. Ich spreche also ein Sprachengemisch, das ich Syri-Deutsch nenne. Nicht Züri-Deutsch, sondern Syri-Deutsch.

Célia Haldimann

Wenn ich zurückblicke, dann denke ich: «boah, ich habe viel gelernt!» Wenn ich jedoch nach vorne schaue, dann weiss ich, es gibt noch so viel zu lernen!

Premtim Hajdari

Ich denke meist noch albanisch. Im Alltag ist es abhängig von der Situation. Wenn ich mit dir spreche, dann denke ich nicht in Albanisch, sondern denke und spreche Französisch.

Adane Tadele

Mit meiner Frau sprach ich früher in unserer Sprache. Wir hatten uns dann entschieden, französisch zu sprechen. Wir verbringen viel Zeit zu Hause. Wenn wir dort immer in unserer Muttersprache sprechen, werden wir nicht weit kommen. Also haben wir uns entschieden, die französische Sprache zu sprechen.

Preethy Vadakkadath

In der Schule denke ich in Englisch. Technische Ausdrücke und Fachbegriffe sind mir lieber in Englisch und Zahlen und Mathematik denke ich ebenfalls in Englisch. Aber wenn es um Gefühle geht, dann denke ich in Malayalam. Unterdessen denke ich oft in Deutsch. Muss ich etwas verstehen, denke ich in Englisch oder Malayalam.

Jasmina Skovrcani

Zahlen waren für mich am schwierigsten, also bei Daten oder wenn jemand fragt: «Wie alt bist du?» Bei uns wird die Zehnerzahl vor der Einerzahl gesagt. Die Zahl 36 spricht man bei uns «drei und sechs» aus. Das war am schwierigsten für mich.

Rachad Kanawati

Mit dem «ch» habe ich kein Problem, das haben wir auch im Arabischen. Die Satzstellung ist jedoch anders. Ich habe heute vor allem Mühe mit den Artikeln. Im Arabischen gibt es nur einen Artikel und dieser ändert seine Stellung im Satz nie. Mein Problem ist, dass die Grammatik nicht richtig sitzt.

Adane Tadele

Bis jetzt habe ich noch keine Erfahrungen mit Rassismus gemacht. Ich habe zwar eine schwarze Hautfarbe, aber ich habe keine Probleme mit andern Menschen. Manchmal rufen mir die Leute zum Spass etwas nach, aber das passiert nicht oft.

Premtim Hajdari

Ich begann bei einer Druckerei ein Praktikum, denn ich wollte im graphischen Bereich, im Design tätig sein. Einmal kam der Chef zu mir und sagte: «Das entspricht nicht unserem Geschmack. Sie sind aus einer andern Kultur, so geht das nicht in der Schweiz.»

Jasmina Skovrcani

Ich hatte keine Probleme mit Rassismus. Vielleicht liegt es an meinem Aussehen. Niemand wusste, woher ich kam.

Rachad Kanawati

Manchmal erlebe ich eine Art «versteckten Rassismus». Als Fremder muss man sich immer mehr anstrengen, um zu beweisen, dass man etwas kann. Es dauert länger, bis etwas akzeptiert wird. Ein fremder Name und ein etwas seltsames Deutsch wird gleichgesetzt mit: «Er weiss es nicht».

Träume und Pläne

Jasmina Skovrcani

In meiner Planung für die Zukunft haben meine Kinder erste Priorität. Sie sollen eine sehr gute Ausbildung erhalten. Meine Wünsche habe ich vorerst zur Seite geschoben. Wenn ich dann wieder Zeit habe, würde ich gerne noch eine Ausbildung machen und vielleicht mein Studium abschliessen. Aber momentan mache ich mir keine Gedanken darüber. Ich kann mir nicht vorstellen, eines Tages für immer in mein Heimatland zurück zu kehren. Hier habe ich meine schönsten Jahre verbracht, meine Kinder sind hier aufgewachsen und wir wurden unterdessen eingebürgert. Ich liebe die Schweiz. Mein grösster Traum war es, mein Studium zu beenden.

Rachad Kanawati

Ich hatte immer einen Traum. In Damaskus arbeitete ich als Buchhändler, hier betreibe ich nebenberuflich eine Internetbuchhandlung für Bücher aus und über den arabischen Raum. Mein Traum ist es, in der Schweiz eine Buchhandlung zu eröffnen, in der ich diese Bücher präsentieren kann. Nach Syrien zurück zu kehren ist kein Thema. Ich lebe und arbeite seit 20 Jahren hier und habe eine Existenz aufgebaut. Hier sind auch meine Kinder. Ich fühle mich in der Schweiz als Schweizer.

Premtim Hajdari

Ich bin sehr mit meiner Firma verbunden. Ich möchte sie weiterentwickeln, ein gutes Netzwerk aufbauen, mit Leuten dieses Berufes mein Leben hier so fortführen und auch Freunde treffen. Ich möchte meinen Sohn grossziehen, damit er ein guter Mensch wird. Und ich möchte arbeiten. Ich bin nun seit zehn Jahren in der Schweiz, mein Status erlaubt es mir nicht zurück-zukehren. Ich habe übrigens noch immer Freunde und Familie dort, manchmal ist das sehr schwierig.

Célia Haldimann

Ursprünglich wollte ich nach Brasilien zurückkehren mit einer weiteren Sprache. Deutsch kann in Brasilien nicht jeder. Damals lernte ich meinen Mann kennen. Am Anfang wollte ich keine Beziehung eingehen. Als ich dann wieder in Brasilien war, entschied ich mich, doch in die Schweiz zurückzukehren und weiter zu schauen. Der Grund für meine Berufswahl war, dass es mir Freude macht, mit Leuten zu arbeiten. Ich habe gerne mit Leuten zu tun und fühle mich wohl dabei. Nach der Lehre schaue ich nach weiteren Möglichkeiten. Ich könnte auch Mutter werden und private Dinge tun.

Preethy Vadakkadath

Nach der Lehre möchte ich im Beruf arbeiten und ausprobieren und schauen, was ich alles machen kann. Ist eine höhere Ausbildung nötig, werde ich studieren. Ich möchte gerne einmal im Ausland arbeiten. Ja, ich möchte etwas erreichen im Leben. Da ist jedoch Disziplin gefragt, ich muss pünktlich sein, darf nicht verschlafen. Nichts bekommt man umsonst, egal, ob in der Schweiz oder in einem andern Land. Ich würde gerne reisen, andere Länder besuchen und dort arbeiten. Das würde ich gerne tun.

Adane Tadele

Für meine Zukunft habe ich Projekte wie jeder andere auch. Ich möchte gerne noch in meinem jetzigen Job arbeiten und Anspruchsvolleres machen, zum Beispiel CNC-Maschinen programmieren. Ich möchte weiter kommen. Gut, jetzt muss ich noch zuwarten. Aber in Zukunft möchte ich CNC-Maschinen programmieren. Deshalb habe ich diesen Beruf erlernt.

Hier und jetzt**Adane Tadele**

Ich möchte jenen, die neu hierher kommen, folgenden Rat geben: Wir sind hier nicht in unserem Herkunftsland und es wird eine andere Sprache gesprochen. Um sich zu integrieren, ist es sehr wichtig, die Sprache gut zu lernen.

Preethy Vadakkadath

Ich würde empfehlen, die Sprache gut zu lernen. Es muss nicht unbedingt Schweizerdeutsch sein, Hochdeutsch genügt. Es braucht Zeit, bis wir Schweizerdeutsch verstehen. Daran kann man nichts ändern. Die Sprache zu lernen gehört dazu, man kriegt nichts umsonst und muss etwas leisten.

Célia Haldimann

Nach Brasilien zu reisen freut mich immer sehr. Ich liebe die Landschaft dort, den Rhythmus und die Leute. Aber ich vermisse auch Zürich, wenn ich in Brasilien bin.

Premtim Hajdari

Am Anfang war es sehr hart für meine Familie, für meine Frau, denn ich war selten zu Hause, immer im Büro, immer unterwegs. Heute erlaubt mir meine Selbständigkeit flexibler zu sein und ich kann ein bisschen später oder ein bisschen früher nach Hause kommen. Meine Frau arbeitet sehr hart, zwölf Stunden am Tag mit unmöglichen Arbeitszeiten, wie alle, die im Spital arbeiten. Das macht die Planung schwierig. Während dieser Zeit wird unser Sohn von meinen Schwiegereltern gehütet, die zum Glück ein Stockwerk über unserem wohnen. Sie kümmern sich also an zwei bis drei Tagen pro Woche um unseren Sohn.

Jasmina Skovrcani

Wenn ich in der Nacht von Samstag auf Sonntag arbeite, wird es halb zwei Uhr, bis ich nach Hause komme, und die Familie wartet immer mit einer Überraschung. Die Kraft, um immer wieder neu anzufangen, gibt mir meine Familie, mein Mann und meine Kinder.

Rachad Kanawati

Dass meine Frau mehr verdiente und schneller einen Job fand als ich, machte mir wenig aus. Trotzdem war es für mich als Mann aus der arabischen Welt nicht einfach, denn dort verdient der Mann das Geld für die Familie. Aber das ist heute für mich kein Thema mehr. Was immer man macht, man muss es richtig machen. Wenn man alles mit gutem Wissen und Gewissen richtig macht, dann sehe ich kein Problem, dass man weiterkommt. Es wäre schön, wenn man das machen könnte, was man liebt. In der Zwischenzeit sollte man das lieben, was man macht.

Jasmina Skovrcani

Tief in meinem Herzen fühle ich mich als Albanerin. Gleichzeitig fühle ich mich aber auch als Schweizerin.

Adane Tadele

In meinem Herzen habe ich zwei Kulturen, die äthiopische und die schweizerische. Ich kann nicht sagen, die Kultur hier ist «meine Kultur», aber es ist die Kultur, in der ich lebe.

Célia Haldimann

Ich lebe hier, aber es ist noch nicht meine Kultur. Manchmal sagen mir die Leute, ich sei eine richtige Schweizerin, das kommt daher, weil ich hier vieles gelernt habe und Ansichten habe, die manchen schweizerisch vorkommen. Aber ich bin immer noch eine Brasilianerin.

Preethy Vadakkadath

In meinem Herzen bin ich eigentlich Inderin, aber ich habe keine Probleme im Umgang mit anderen Leuten.